



Gutes tun

HINGESCHAUT

Mit der neuen Stiftung Tierbotschafter.ch kämpft Unternehmerin Brigitte Post für das Recht der Tiere. Und das nicht nur in der Schweiz – weil Tiere keine Nationalität haben.

Von Andrea Hilber Thelen

Die tierliebende Unternehmerin konnte irgendwann ihre Augen und Ohren nicht mehr verschliessen, wenn sie mitbekam, wie Hunde und Katzen in Reiselandern zuhauf in Tötungsstationen landen oder wie im konkreten Fall anlässlich der EM 12 in der Ukraine in fahrbaren Öfen verbrannt wurden. «Ich bin jetzt 50 Jahre alt und kann sagen, dass ich auf der Sonnenseite des Lebens stehe. Darum fühle ich mich verpflichtet, etwas von meinem reichhaltigen Leben weiterzugeben und zu helfen.» Brigitte Post belies es nicht bei schönen Worten. Anfang Jahr erarbeitete sie ein Konzept zur Gründung der Stiftung Tierbotschafter.ch.

Es ist nie genug

Dass Herr und Frau Schweizer tierlieb sind, zeigt die grosse Anzahl an Tierschutzorganisationen in unserem Land. Alleine 70 Institutionen sind unter dem Dach des Schweizer Tierschutzes STS zusammen geschlossen. Daneben koexistiert eine mindestens so grosse Anzahl klein- und mittelgrosser Tierschutzvereinigungen. Da fragt sich manch einer, ist das nicht genug Schutz für das Tier? Warum muss es jetzt noch eine Organisation mehr geben? Mit diesen Fragen wird Gründerin Brigitte Post laufend konfrontiert. Entsprechend flüssig kann sie darauf antworten: «Wir finden, solange das Leid der Tiere immer noch so gross ist, so lange braucht es noch mehr Menschen, die diese Tiere schützen.» Zudem helfe die Stiftung dort, wo es sonst keine Hilfe gäbe. «Wir unterstützen Mikroprojekte im In- und vor allem im Ausland. Einzelpersonen, die ihr letztes Hemd geben, um das Leid der Tiere auf der Strasse zu mindern.» Kaum ein einzelner Tierschützer erhalte Unterstützung von Staat oder Tierschutzorganisationen, meint Post.

Das Medium ist die Botschaft

Post holte Betriebsökonomin Esther Hiltbold und die erfahrene Tierschützerin Magda Muhmenthaler mit ins Boot. Einen Verein gründen und etwas Gelder zu sammeln wäre sicherlich einfacher gewesen als eine Stiftung ins Leben zu rufen. Immerhin braucht es für die Gründung einer eigenständigen Stiftung 50 000 Franken. Ein Handelsregistereintrag und die Revisionspflicht sollen ein hohes Mass an Seriosität zeigen. Auch Gründerin Post investierte persönliches Vermögen in ihre Stiftung. Für einen Teil des Stiftungsgeldes hat sie ihren Nachhaltigkeitsfonds verkauft. «Die waren sowieso nie wirklich nachhaltig. Jetzt kann ich das Geld so nachhaltig einsetzen, wie ich es für richtig halte.» Post hat jahrelang als Werbeleiterin für die Kleider- und Luxusbranche gearbeitet, bevor sie 1999 in Zürich eine eigene PR- und Marketingagentur gründete. Kommunizieren gehört zu ihrem



Hat selber «Occasionshunde». Tierbotschafter.ch-Gründerin Brigitte Post mit Luna aus Apulien und Polly aus Bulgarien.

täglichen Brot. Entsprechend klar hat sie die Stiftung positioniert. «Der Name Tierbotschafter.ch trifft den Sinn unseres Schaffens sehr gut. Wir legen, nebst der Unterstützung von Tierschutzprojekten, eben auch grossen Wert auf Aufklärungsarbeit und die Verbreitung von Botschaften zum Wohle der Tiere.»

Tiere «sans frontier»

Obwohl die Stiftung durchaus auch Tieren in der Schweiz hilft, wirkt sie doch seit Gründung in erster Linie in Süd- und Osteuropa. Dort wo andere Ferien machen und Tiere verwahrlost und vergiftet werden oder einfach auf dem Müll landen. Ausgehungerte Hunde mit grossen Augen schauen uns herzerweichend von Bildern aus dem Internet an. Sie alle suchen ein tierliebendes Herz in der Schweiz. Aber, gibt es nicht schon genügend Tiere in Schweizer Heimen, die ein neues Zuhause suchen? Natürlich, bestätigt Post. Aber zur Kritik, dass man deshalb keine Not leidenden Tiere aus dem Ausland retten soll, hat sie eine sehr bestimmte Meinung: «Tiere haben keine Nationalität und kennen keine Grenzen.» Post warnt allerdings vor gut gemeinter Hilfe aus Mitleid. «Es wäre ein Verhältnissblödsinn, wenn sie zum Beispiel einen Hund aus der Dominikanischen Republik in die Schweiz holen.» Denn das koste gut und gerne 3000 Franken. Mit die-

sem Geld könne man dort rund 70 Hunde kastrieren und so die Not längerfristig viel effizienter lindern. Überhaupt ist es Post wichtig, das übergeordnete Ziel der Stiftung immer wieder klar zu formulieren: «Wir versuchen, mit nachhaltig wirkenden Kastrationsaktionen das Übel an der Wurzel zu packen.» Oder neue Ansätze zu fördern, wie das Konzept der Katzen-Cafés des Reiseunternehmens Tui, das verspricht, Katzen auf den eigenen Hotelgeländen zu kastrieren, zu impfen und sie an geeigneten Stellen mit Futter zu versorgen.

Tue Gutes und sprich darüber

Mit der Stiftung Tierbotschafter.ch will die PR-Frau neue Wege gehen. Darum stehen neben dem Schutz der Tiere, vor allem auch Menschen im Vordergrund. Sei es der Grafiker, die Hundetrainerin oder der Biene züchtende Klimatechniker. Sie alle lassen sich mit einer persönlichen Botschaft zum Wohl der Tiere für die Stiftung fotografieren und tragen so dazu bei, dass die Idee Tierbotschafter.ch verbreitet wird. Post freut sich über die positive Resonanz auf ihre Stiftung. «Wir sind eine kleine Stiftung. Unsere Aktivitäten sind wie der Tropfen auf den heissen Stein, aber bekanntlich höhlt ein steter Tropfen den Stein.» Solange bis die Botschaft ankommt.

HAPPY BIRTHDAY

Bill Gates



Der Microsoft Gründer gehört seit vielen Jahren zu den reichsten Männern der Welt. Zusammen mit seiner Frau Melinda French gründete Bill Gates die «Bill & Melinda Gates Foundation», mit einem Stiftungsvermögen von rund 29 Milliarden US-Dollar. Die Stiftung setzt sich für die Ausrottung von Malaria und Kinderlähmung ein. Unbestätigten Angaben zufolge, will Bill Gates bis zu seinem Tode 95 Prozent seines Vermögens spenden. Seine drei Kindern erhalten dann «nur» fünf Prozent.

Geboren: am 28. Oktober 1955 in Seattle
 bürgerlicher Name: William «Bill» Henry Gates III
 Beruf: Unternehmer

KNIGGE

Wie sag ichs mit Blumen

Im 19. Jahrhundert wählte man Blumen, um der Beschenkten ein bestimmtes Gefühl zu zeigen. Bei Liebeskummer überreichte man der Angebeteten rote Nelken. Viele Blumen haben Bedeutungen, die in der heutigen Zeit in Vergessenheit geraten. Oder wissen Sie, was eine gelbe Rose ausdrückt? Rosen, Narzissen, Margeriten und Efeu machen klare Aussagen an die Beschenkten. Rote Rosen stehen für die wilde Liebe, gelbe hingegen für Untreue, weisse Rosen sind ein Zeichen unschuldiger Liebe, und schenkt man die Königin der Blumen in der Farbe Rosa, so drückt man glückliche Liebe aus. Aber auch andere Blumen haben ihre Bedeutung: Die Margerite steht für kurzes Glück, der Efeu für Treue und das Vergissmännchen – wie könnte es anders sein – für wahre Liebe. Dabei gilt es achtsam zu sein, denn die Bedeutung mancher Blumen variiert von Land zu Land. So gilt die Lilie hierzulande als Totenblume, aber in China steht sie für Fruchtbarkeit.

Ähnlich wie bei der Körpersprache auch, senden Blumen und Pflanzen, die man verschenkt, eine zwar nonverbale, aber teilweise eindeutige Botschaft aus. Somit ist jeder Blumenstraus nicht nur ein Geschenk, sondern eine Art der Mitteilung. Dabei spielen die Faktoren Grösse, Farbe und Symbolik eine wichtige Rolle. Wenn nur eines dieser Details nicht dem angemessenen Rahmen entspricht, ist die Gefahr gross, in ein Fettnäpfchen zu treten. Darum investieren Sie lieber eine Überlegung mehr, wenn Sie Blumen schenken möchten.



Die Stiftung Tierbotschafter.ch wird durch Menschen geprägt.

Chili

Beilage zur «Südostschweiz am Sonntag»
 Redaktion: Astrid Hüni (Leitung), Magdalena Petrovic
 Redaktion «Chili»
 Die Südostschweiz, Postfach 491, 7007 Chur
 Telefon: 081 255 50 50
 E-Mail: chili@suedostschweiz.ch
 Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG, Chur Commercialstrasse 20, Postfach, 7007 Chur
 Telefon: 081 255 58 58
 E-Mail: chur@so-publicitas.ch
 Bilder dieser Ausgabe: Olivia Item, Inka Grabowsky, Heinz Staffelbach, adpic.de, Keystone, Pressedienste